

Von glutheier Inspiration und Freiheit

Zur Ausstellung von Yayak — unserem Haus-Karikaturisten

Dari titik api
Matahari pagi
Kan kutangkap
Semangat menyala-nyala
Bakar badanku bakarlah jiwaku
Biar matang
Merdeka

Von den brennenden Strahlen
Der Morgensonne
Werde ich ergriffen
Glutheie Inspiration
Brennt in meinem Körper und meiner Seele
Bis sie herangereift ist
Die Freiheit

Diese Zeilen aus einem Kampflied sind von einigen Demokratie-Aktivist*innen, unter ihnen auch Yayak Iskra Ismaya (siehe auch das Portrait des Künstlers in **südostasien** 2/2003), geschrieben worden. Dieses Lied wurde bei der Eröffnung der Einzelausstellung der Werke von Yayak Iskra Ismaya im Taman Ismail Marzuki Kulturzentrum (TIM) in Jakarta im Sommer 2004 von einigen Dutzend Kindern aus Ciliwung an der Eingangstür zum TIM gesungen. Ciliwung ist eine Gemeinde von Angehörigen einer Randgruppe, die am Ufer des Flusses Ciliwung lebt. Diese Gemeinde wird von Romo Sandyawan SJ unterstützt, einem Pastor, der mit seiner ganzen Kraft dieser von der Staatsgewalt ungleich behandelt*en Randgruppe beisteht. Yayak ist kein Fremder für die Kinder von Ciliwung. Die Untersttzungsaktionen dort waren Teil seiner Arbeit im Rahmen einer früheren Kampagne für Alternativerziehung für die Anak Merdeka *Anak Merdeka* (Kinder der Freiheit), — ein Erziehungsprogramm für Straßen*er und gegen Kinderarbeit, das von der Nicht-Regierungsorganisation (NGO) *Serikat Anak Merdeka Indonesia Yo-*

gyakarta (SAMIN) durchgeführt wurde.

Die Ausstellung der Bilder Yayaks wurde vom ehemaligen Präsidenten Abdurrachman Wahid am 4. August 2004 eröffnet. Sie weckte nicht nur Aufmerksamkeit bei den Liebhabern von Bildern des sozialen Realismus, sondern auch bei Pro-Demokratie-Aktivist*innen aus den unterschiedlichsten Gruppierungen. Yayak hat von der Pro-Demokratie - Bewegung sehr viel Sympathie erhalten. Deshalb ist es nicht weiter über*raschend, wenn diese Ausstellung zugleich als Möglichkeit diente, um alte Freunde aus der Bewegung zu treffen, die sich aus Zeitgründen oder wegen angespannter Beziehungen lange nicht mehr gesehen hatten.

Der Künstler will keine Zensur im Kopf

In den Zeiten der Neuen Ordnung unter Suharto hatten die Bilder von Yayak viel Angst ausgelöst, weil er die künstlerischen Ideen in seinem Kopf nicht zensieren wollte. »Wenn die Realität brutal ist, sollte sich diese Brutalität in meinen Bildern und Zeich-

von Warsito Ellwein

nungen niederschlagen«, so Yayak. Der Künstler hat sich nicht gescheut, die Brutalität der Neuen Ordnung, die Wirtschaftswachstum als Priorität auf der Tagesordnung hatte, in seinen Bildern darzustellen. Diese brutale Realität hat er in einer Karikatur mit dem Titel *Tanah untuk Rakyat* (Land für das Volk) abgebildet. Darin werden Einschüchterung, Gewaltakte und Ermordungen von Menschen, die ihr Recht auf Land verteidigten, dargestellt. *Tanah untuk Rakyat* wurde als Kalenderkarikatur gedruckt, die Flle von Landproblemen aufzeigt, die während der Neuen Ordnung geschehen waren. Nachdem dieser Kalender verbreitet worden war, reagierte das Suharto-Regime sehr wütend. Yayak wurde von den Behörden der Neuen Ordnung gejagt. Er war gezwungen, neun Monate lang im Untergrund zu leben, und floh dann nach Deutschland, wo er bis heute lebt. Dort hat er unter anderem Bilder und Illustrationen für die Südostasien Informationen bzw. **südostasien** angefertigt, was er bis heute fortfhrt.

Der Autor ist Mitglied im Vorstand des Trägervereins der Südostasien Informationsstelle und lebt in Indonesien.

Seine Situation hat sich jetzt durch die Gelegenheit, im TIM seine Werke ausstellen zu können, schlagartig geändert. Er ist nun ein in Indonesien hoch respektierter Künstler. In den Medien tauchen jetzt nicht mehr wie früher seine Fahndungsfotos auf. Stattdessen berichten die Printmedien, das Fernsehen und die nationalen sowie die lokalen Radiosender in Jakarta voller Begeisterung über die Ausstellung von Yayak. Im nationalen Nachrichtenmagazin *Tempo* beispielsweise wurde hervorgehoben, dass, obwohl seine Bilder die sogenannten kleinen Leute darstellen, diese Menschen nicht schwach wirken. Es ist auch Freude in ihnen zu erkennen, eine Kraft zum Weiterleben und zum Kämpfen.

Realismus als Mittel des Kampfes

In Yayaks Ausstellung, wo neben den sozialrealistischen Bildern Porträts von Persönlichkeiten der Weltgeschichte wie Gandhi, Dalai Lama, Nelson Mandela, aber auch von Gus Dur, Rizal Ramli und von

verstorbenen oder von bis heute verschwundenen Aktivisten zu sehen waren, fanden keine Verkäufe von Gemälden zu Phantasiepreisen statt. In den Porträts wird nichts beschönigt, die Menschen werden gezeigt, wie sie sind, eben sozialrealistisch. Yayak ist einer der wenigen Vertreter des Sozialrealismus, die aus der Kunstakademie in Bandung stammen. Realismus ist für ihn ein Mittel des Kampfes. Einige der ausgestellten Bilder wurden zu normalen Preisen verkauft.

Was im weiteren noch zu den Ungewöhnlichkeiten dieser Ausstellung gehörte, war die kostenlose Weitergabe durch den Künstler von einigen Porträts verschwundener Aktivisten an *Ikohi*, eine Organisation in Jakarta, die sich mit dem Schicksal verschwundener Menschen beschäftigt.

Nach Beendigung der Ausstellung im Taman Ismail Marzuki ist Yayak nicht direkt nach Deutschland zurückgekehrt, sondern hat noch einige Diskussionen mit Pro-Demokratie-Aktivisten besucht. Es wurde lange über die aktuelle politische Situation in Indonesien diskutiert und unter

anderem die Frage gestellt, ob es in der Frage der Verletzung von Staatsbürgerschaftsrechten in Indonesien Veränderungen gibt. Anschließend fand am 17. August, dem Unabhängigkeitstag Indonesiens, eine Aktion zu dieser Frage statt. Diese Aktion wurde vor den großen ausländischen Botschaften in Jakarta veranstaltet, wo sich die Aktivisten und Menschenrechtsopfer mit Ketten an die Eingangstüren der Gebäude der Botschaft der Niederlande und des Büros der UNO fesselten. Diese außergewöhnliche Aktion erregte großes Interesse seitens der Sicherheitskräfte. Die Polizei verdächtigte Yayak als Drahtzieher der Demonstration. Er wurde verhaftet und zum Polizeirevier gebracht. Aber nachdem der Fall geklärt und durch Vermittlung bereinigt war, wurde er nach nicht ganz zwei Stunden wieder entlassen. Yayak befindet sich jetzt wieder in Deutschland wo er eine weitere Ausstellung seiner Bilder im Oktober in Utrecht in den Niederlanden hatte. ●

Übersetzung aus dem Indonesischen von Antonius Larenz.

Mangos lügen nicht

Eindrücke aus der Kunstwelt von Ubud/Bali

von Antonius Larenz

Das im Süden der Insel Bali gelegene Ubud ist durch das Wirken und das Werk von Walter Spies, dem dort einst lebenden deutschen Maler und seines holländischen Kollegen Rudolf Bonnet in der internationalen Kunstwelt zu einem Begriff geworden. Die 1936 in Ubud unter Mitwirkung von lokalen Künstlern wie Lempad gegründete Künstlergruppe Pita Maha war der Beginn einer langen Entwicklung, die das vom Weltgeschehen abgelegene Ubud zu einem Zentrum für Kunst in Indonesien hat werden lassen.

Nach ersten Schritten wie der Gründung des Museums Puri Lukisan (»moderne traditionelle Kunst Balis«, so nach Bonnet) im Jahr 1956 durch Cokorda Gede Agung Sukawati, Cokorda Gede Agung Mas und Cokorda Gede Anom Bawa mit Rudolf Bonnet als erstem Kurator und der Eröffnung der ersten Galerien in den 1960er Jahren

hat sich Ubud als einer der großen Vermarktungsplätze für Kunst in Indonesien positioniert.

Kunst und Kommerz

Die Entstehung des Kunstmarktes geschah nicht unabhängig vom Tourismus. Bereits in den 1930er

Jahren hatten die beiden deutschen Brüder Neuhaus in Sanur begonnen, traditionelle balinesische Malerei und Kunsthandwerk an Touristen zu verkaufen, was zu einem Konflikt mit

Der Autor ist Ethnologe; Mitarbeiter von IFAK Göttingen und CARGO — Zeitschrift für Ethnologie und lebt zurzeit in Ubud.